

# Unvorgesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 40: **Erneuerungswelle bei Speicherkraftwerken**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Neulich in Tanga

Text: Danielle Fischer



Als ich durch die tansanische Hafenstadt Tanga spazierte, blieb ich verwundert vor dem überdimensionierten Zaun um das Verwaltungsgebäude der Usambara-Bahn stehen. Seine massiven Metalllatten von rund anderthalb Metern Höhe erinnerten mich auf den ersten Blick an Dinosaurierknochen.

Die im Jahre 1891 gegründete Bahngesellschaft im damaligen Deutsch-Ostafrika verfolgte das Ziel, den Hafen am Indischen Ozean entlang der Usambara-Berge mit dem Viktoriasee zu verbinden. 1893 begannen deutsche Ingenieure, die Gleise zu verlegen. 20 Jahre nach Gründung der Gesellschaft erreichte die Gleisspitze Neu-Moshi am Kilimandscha-

ro. Im Verlauf der Arbeiten stellte sich heraus, dass die Holzschwellen aus den Bäumen der umliegenden Wälder von Termiten zerfressen wurden. So importierte man Stahl-schwellen aus Deutschland. Mit einem Restposten wurde dann wohl der rund 200 Meter lange Zaun um die Hauptverwaltung in Tanga errichtet.

Die Frage, ob die Idee für den Zaun deutschem Pragmatismus entsprungen ist oder dem afrikanisch unkomplizierten Umgang mit Produktrecycling, bleibt offen. Verblüffend ist jedenfalls die einfache, unbefangene Geste, durch die aus einem ortsverbindenden Gleiselement ein trennender Zaun wird. •